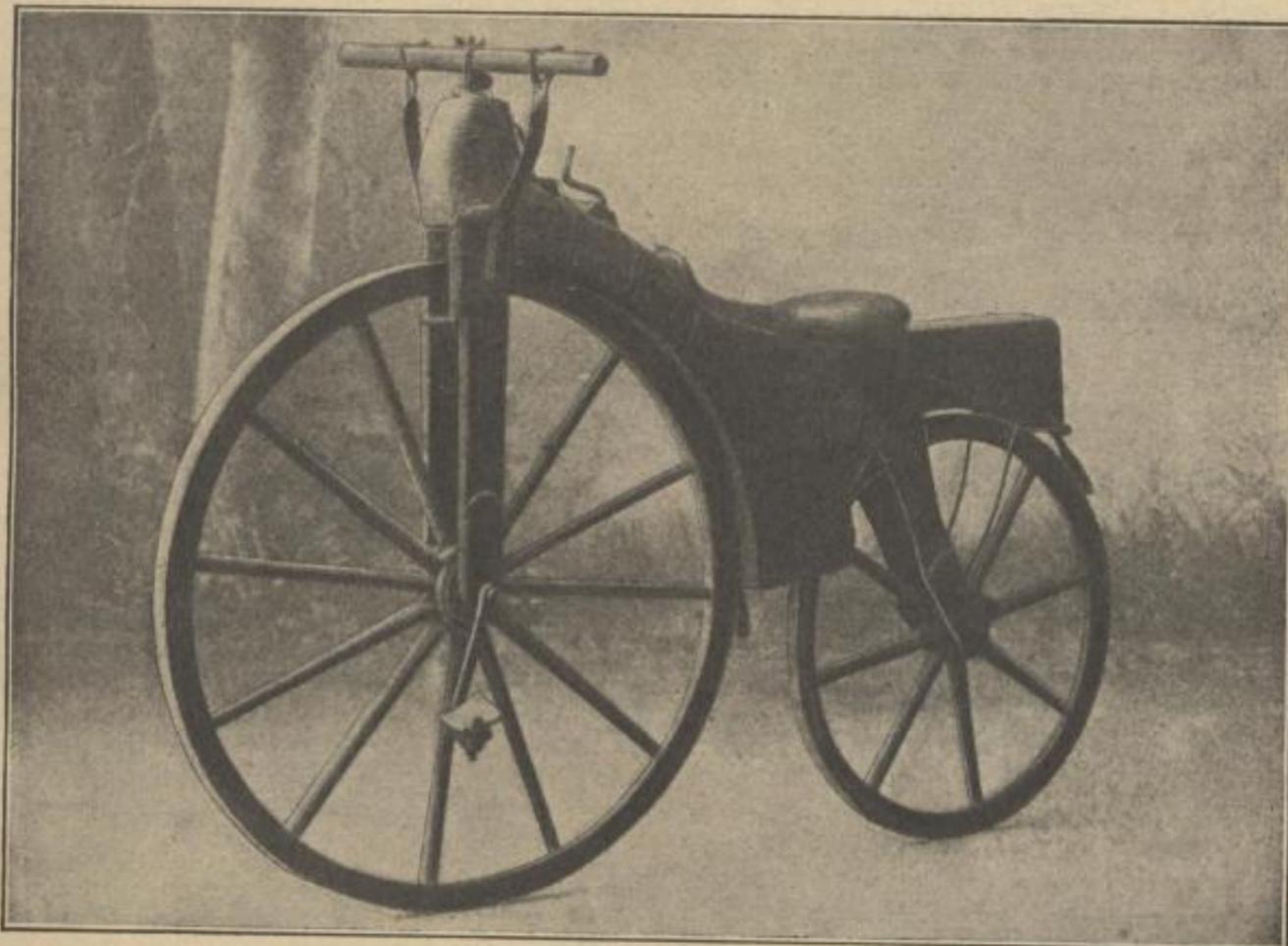


1810 befand er sich längere Zeit im väterlichen Hause, wenigstens wird er bei dem Umzuge seines Vaters, welcher mit dem Oberhofgericht von Bruchsal nach Mannheim übersiedelte, auf dem noch in Mannheim aufbewahrten Polizeibogen mit des Oberhofrichters von Drais Unterschrift mit aufgeführt. Wahrscheinlich hätte der junge Freiherr, von dem bereits ein Verwandter Oberforstmeister war, eine glänzende Carrière vor sich gehabt, wenn er sich nicht durch allzuviel Beschäftigung mit Dingen, welche nicht ins Forstfach schlugen, manchen Tadel seiner Vorgesetzten zugezogen hätte. So bewarb er sich denn um einen Urlaub auf unbestimmte Zeit und erhielt ihn. Mit mechanischen Studien vorzugsweise beschäftigt, wohnte Drais teils in Mannheim, teils in Karlsruhe bis 1814,

das heute, zumeist in allmählicher Weiterentwicklung und Vervollkommnung, noch in Ehren steht, wie seine Fleischkochmaschine, aus welcher der Dampfkochtopf, seine Schreibmaschine, aus der die Schreibapparate der Telegraphie hervorgingen, sein Doppelspiegel, um über die Ecke herumzusehen, der verschiedentlich verwendet ward, und eine Diamantentaxationsskala, welche noch heute in Gebrauch ist. Alles aber sollte durch die zu seinen Lebzeiten und noch lange nachher wenig nach ihrem Wert geschätzte «Fahrmaschine», welche bestimmt war, die Mutter des modernen Fahrrades zu werden, in den Schatten gestellt werden. Für sie, die ihm am meisten am Herzen lag und an deren grossartiger Zukunft Drais keinen Augenblick zweifelte, machte er die weitesten Reisen, so 1821



Erstes, deutsches Zweirad mit Tretkurbeln des Instrumentenmachers Ph. Mor. Fischer in Schweinfurt.
Circa 1850, spätestens 1855.
Aus dem «Radfahr-Humor» vom 13. Juli 1895, Nr. 82.

wo er nach Wien reiste, um während eines Kongresses daselbst seine «Fahrmaschine» vorzuführen. Diese seine Produktionen, die er nur zu gunsten der Bekanntmachung seiner Erfindung unternahm, zogen ihm die Unannehmlichkeit zu, dass ihm für diese öffentlichen Vorführungen das Tragen der Uniform und das Führen des Forstmeistertitels untersagt wurde. Gleichwohl erwies sich sein Grossherzog ihm insofern nicht ungnädig, als er ihm nach Vorlegung der Zeichnung und Beschreibung seiner «Fahrmaschine» unter Erhebung von seinen forstdienstlichen Verpflichtungen den Charakter eines Professors der Mechanik erteilte und für seine Maschine ein Patent auf 10 Jahre bewilligte. Ausser dieser seiner Haupterfindung erfand er besonders in den Jahren 1815—18 noch vielerlei,

nach Amerika, 1830 nach Paris, 1833 nach London. Ueberall führte er seine neue Erfindung vor und suchte sie bekannt zu machen und Freunde für sie zu werben. Aber ihre Zeit war noch nicht gekommen und trotz einzelner Erfolge zog er sich resigniert in ein Oertchen des Odenwaldes zurück, wo er seinen auf Bahnschienen zu benützenden, mit Kurbeln und Handgabeln bewegten Wagen erfand, woraus hervorgeht, dass Karl von Drais die Kurbeln sehr gut kannte. Trotzdem hat er niemals einen Versuch damit bei seiner Laufmaschine gemacht und glaubte auch wahrscheinlich nicht, dass es möglich wäre, das Gleichgewicht durch Kurbelbewegung zu bewirken.

Von 1841 an lebte Drais bei seinen Schwestern in Karlsruhe, wo er wegen seiner Fahrten und Touren